

macht soeben über diese elf Bilder interessante nähere Mitteilungen.

Die vier Rembrandts gehören nach dieser Mitteilung alle der Spätzeit des Künstlers an, für deren Schöpfungen die Brüder Kann eine ausgesprochene Vorliebe hatten, während sie die leichter zu erwerbenden Werke des Meisters aus früherer Zeit nahezu völlig von ihrer Sammeltätigkeit ausschlossen. Drei von diesen Stücken verdienen im vollsten Sinne des Wortes den Namen Meisterwerke. Es sind das sogenannte »Bildnis eines Versteigerers«, (oder von Jung Haaring, dem Sohn des Gerichtsbeamten, der den armen Meister oft genug während seiner Geldnöte sah), ferner ein Doppelstück, Mann und Frau, zwei herrliche Bilder der Spätzeit des Meisters, die an Glanz der Farbe an so berühmte Bilder wie »Die Judenbraut« in Amsterdam erinnern; das vierte Stück endlich: »Pilger im Gebet«, aus dem Jahre 1664, ist malerisch nicht weniger interessant, wenn auch gegenständlich nicht ganz so reizvoll wie die früheren Stücke. Es wurde vor etwa 20 Jahren von dem inzwischen verstorbenen Konsul Weber aus einer schottischen Sammlung erworben und ging nach dessen Tode in den Besitz Moritz Kanns über. Heute, wo Rembrandt — und mit Recht — so hoch wie nie im Preise steht, ist es gewiß eine außerordentliche Seltenheit, vier solche Stücke zugleich in einer einzigen Sammlung zu finden. Auch die drei Hals sind sehr bemerkenswerte Stücke. Das größte ist das sogenannte »Bildnis eines Bürgermeisters«, d. h. jedenfalls eines wohlhabenden alten Haarlemer Bürgers; es war jahrelang in der Sammlung Arundell of Wardour, wo es indessen merkwürdigerweise immer für einen Rubens gegolten hatte! Von den beiden anderen ist der Mann mit dem Wappen der Familie Koimans von Atlasserdam das geringere an Größe, aber feiner in der Ausführung. Der große Cupp ist eins jener Bilder des Malers, die in England hoch in Gunst stehen, und war in der Tat auch aus England nach Paris gekommen; es stammte aus der Sammlung des verstorbenen Lord Revelstoke, der es von Sir Edmund Digginson auf Saltmarsh Castle erworben hatte, und reißt sich den besten unter den zahlreichen Bildern Cupps auf englischem Boden würdig an. Das eine Ruysdaelsche Bild »Kornfeld«, nach Hobbe-mascher Art von einem breiten Fahrweg durchschnitten, gehört gleichfalls zu den hervorragenden Werken dieses Meisters.

(nach: »The Times«.)

Schaufenster-Wettbewerb in Berlin. (Vgl. Nr. 203 d. Bl.)

— Die Anmeldungen zu dem nächste Woche stattfindenden Schaufenster-Wettbewerb für Groß-Berlin gehen erfreulicherweise fortgesetzt äußerst zahlreich ein. Die Zahl von 300 Fenstern ist heute bereits überschritten. Neben Berlin macht sich auch in der Provinz ein ganz außerordentliches Interesse für die Veranstaltung geltend, so daß an diesen Tagen die Reichshauptstadt lebhaften Besuch von seiten der auswärtigen Geschäftswelt erwarten darf.

(B. Z. am Mittag.)

*** Internationale Konferenz der staatlichen Versicherungsämter.** — Am 13. d. M. wurde in Luzern die Internationale Konferenz der staatlichen Versicherungsämter eröffnet. Anwesend waren 23 Abgesandte. Der Direktor des Eidgenössischen Versicherungsamts Moser eröffnete die Konferenz mit einer Begrüßungsansprache. Nach ihm sprachen für Deutschland der Präsident des Aufsichtsamts für Privatversicherung Dr. Gruner (Berlin), für Österreich der Professor Blaschke (Wien), für Ungarn der Sektionsrat Dr. Emich (Budapest).

Der Konkurs eines Dichters. — Aus London wird der »B. Z. am Mittag« geschrieben: Alle Leute, die in England in Zahlungsschwierigkeiten geraten, haben sich vor dem sogenannten Bankrottgerichtshof einem eingehenden Kreuzverhör zu unterwerfen. Nun gibt es im britischen Inselreich neben den Schriftstellern, die mit ihrer Feder Tausende verdienen, auch arme Poetenseelen, denen der Ruhm ihrer Werke nicht das Notwendigste zum Leben einbringt. Immerhin ist es selten, daß sich ein bekannter Bühnendichter wegen Zahlungsunfähigkeit vor dem Konkursgericht in London zu verantworten hat, und die Nachricht, daß Stephen Phillips, dessen Name in der letzten Londoner Theatersaison viel genannt wurde, vor das Gericht gefordert wurde, hat daher in der literarischen Welt Englands einiges Aufsehen gemacht.

Bezeichnend ist es, daß Phillips gar nicht zu dem Termin erschien, da er, wie der Richter mitteilte, in dem Seebade Brighton in sehr dürftigen Verhältnissen lebe und nicht die Mittel zu einer Reise nach London habe. Dabei betragen die Verbindlichkeiten des Schriftstellers nur 300 Pfund. Wie in der Verhandlung mitgeteilt wurde, schiebt Phillips die Schuld an seiner ungünstigen Lage dem Fehlschlagen seiner letzten Werke »Der letzte Erbe« und »Faust« zu. Das erste wurde im Herbst vorigen Jahres im Adelphi-Theater und das zweite, das Phillips mit Joseph Comyns Carr geschrieben hatte, sogar in His Majesty's Theater aufgeführt. (nach: »B. Z. am Mittag«.)

*** Ausstellungen französischer Kunst in Berlin.** — Außer einer von dem französisch-deutschen Annäherungskomitee für Berlin vorbereiteten Ausstellung französischer Kunst, die die Vertreter französischer Kunst der letzten Jahrhunderte bis in die Gegenwart hinein vorführen und die großen, schönen Räume des Herrenhauses füllen soll, plant auch die königliche Akademie der Künste in Berlin für den kommenden Winter eine Ausstellung französischer Kunst. Diese soll sich auf Werke alter französischer Maler beschränken.

*** Graphische Ausstellung in Wien.** — Eine Gesamt-Ausstellung von Zeichnungen und Radierungen des bekannten Illustrators E. M. Lilien, besonders reich an Bildern zur Bibel (Verlag von George Westermann in Braunschweig), ist am 17. d. M. im Kunstsalon der Buch- und Kunsthandlung Hugo Selter & Cie. in Wien (I, Bauernmarkt 3) eröffnet worden.

* Neue Bücher, Kataloge usw. für Buchhändler.

Lipsius & Tischers Kieler Bücherfreund. Nr. 20. 8°. 16 S. 486 Nrn.

Unsere Hausmusik. Prospekt und Inhaltsverzeichnis zu den 4 Bänden dieser Sammlung. 12°. 16 S. Leipzig, Carl Rühle's Musik-Verlag.

Gesetz und Recht. Zeitschrift für allgemeine Rechtskunde. Herausgeber, Verleger u. Schriftleiter: Alfred Langewort in Breslau. 10. Jahr, Heft 24 v. 15./IX. 09. Lex-8°. 473—492.

Aus dem Inhalt: Das Gebrauchsmuster. Von Reg.-Rat J. Neuberger. — Die Verpflichtung des Kaufmanns zur Führung von Handelsbüchern. Von Dr. Ernst Zimmermann. — Rechtsrat: Übernahme von Hypotheken beim Verkauf eines Grundstückes — Verpfändung eines Sparkassenbuchs.

Personalnachrichten.

* Gestorben:

am 14. September bei Helgoland durch Unglücksfall der Verlagsbuchhändler Herr Richard Taendler, Berlin. Herr Richard Taendler und der Nervenarzt Dr. Löwenthal aus Berlin, die beide im Hotel Quisisana auf Helgoland wohnten, unternahmen am Morgen des 14. d. M. mit dem Schiffer Peter Franz und dem Steuermann Broder eine Fahrt im Segelboot. Kurz vor der beabsichtigten Landung an der Düne gegen 11 Uhr setzte ein heftiger Windstoß ein, und eine ungeheure Sturzwellen brachte das Boot zum Kentern. Trotz sofort zu Hilfe eilender Boote gelang es nur, den Steuermann Broder zu retten; Taendler, Dr. Löwenthal und der Schiffer Peter Franz ertranken.

Richard Taendler war am 21. Dezember 1868 in Posen geboren. Er kam in früherer Jugend nach Berlin, besuchte dort das Gymnasium, erlernte den Buchhandel und war darauf in mehreren Berliner Buchhandlungen als Gehilfe tätig. Am 1. April 1894 eröffnete er in Berlin W., Friedrich-Wilhelm-Straße 12, eine Verlagsbuchhandlung und zugleich ein literarisches Bureau des Deutschen Schriftsteller-Verbandes, das er bald als selbständiges Unternehmen weiter führte. Er gab zwei Zeitungskorrespondenzen heraus: den »Universal-Redakteur« und die »Feuilleton-Korrespondenz«; als Buchverleger ließ er sich die Verbreitung von Werken namhafter Erzähler angelegen sein.

Der Verstorbene war in buchhändlerischen und schriftstellerischen Kreisen Berlins persönlich bestens bekannt. Seine vielen Freunde trauern aufrichtig um sein unerwartetes Abscheiden und bewahren ihm gern ein treues Gedenken.